

Wandern mit dem Klimawandel

Prof. Eckhard Jedicke berichtet im Diemelseer Parlament über Pläne für besseren Artenschutz im Naturpark

VON DR. KARL SCHILLING

DIEMELSEE. Der Klimawandel wirkt sich auch auf die heimischen Tier- und Pflanzenarten aus: Wird es wärmer, „wandern“ einige Arten in höher gelegene Gebiete. Der Mensch kann ihnen dabei helfen – indem er ihnen „grüne Verkehrsachsen“ verschafft, also Verbindungen zwischen den verschiedenen Biotop genannten Lebensräumen.

Dies ist die wichtigste Erkenntnis eines Forschungsprojekts, das von 2014 bis zum April 2017 im Naturpark Diemelsee lief. Titel: „Biotopverbund als zentrale Strategie des Naturschutzes“. Der Bad Arolser Projektentwickler Prof. Eckhard Jedicke stellte den Diemelseer Gemeindevertretern am Freitag Ergebnisse und die weiteren Planungen vor.

Ziel bleibt, mit dem Bund ein Naturschutz-Großprojekt zu starten, um die Überlebensfähigkeit von teils seltenen und nur lokal vorkommenden Pflanzen- und Tierarten zu sichern. Dazu müssen ausreichend große und miteinander verbundene Biotope geschaffen und dauerhaft gepflegt werden. Das Forschungsprojekt habe drei Ziele gehabt, berichtete Prof. Jedicke:

- Es ging um den wissenschaftlichen und praktischen



Auf den Klimawandel reagieren: Der fünf Städte und Gemeinden und zwei Kreise umfassende Naturpark Diemelsee plant derzeit umfassende Projekte, um heimische Tier- und Pflanzenarten zu schützen und Heideflächen im Hochland auszuweiten. Archivfoto: Lutz Benseler

Erkenntnisgewinn, wie der Naturschutz auf den Klimawandel reagieren muss.

- Es ging um die fachlichen Planungsgrundlagen für künftige Naturschutzprojekte. Dazu hat die Universität in Osnabrück mit Ehrenamtlichen 62 typische Arten kartiert, mehr als 3000 sind im Buch „Artenvielfalt im Naturpark Diemelsee“ dokumentiert. Auf dieser Grundlage wurde ein schlüssiges Konzept samt „Maßnahmenkatalog“ zusammengestellt. Aus dem könnten

sich Behörden, Kommunen oder Bauträger „bedienen“, sagte Prof. Jedicke – etwa wenn „Ausgleichsmaßnahmen“ für Bauten erforderlich sind.

- Es geht um die Umsetzung von beispielhaften Projekten. Dazu wurden rund 6500 Hektar im Naturpark untersucht und etwa 3200 Hektar in einem Streifen von Westheim nach Willingen für Projekte und das Großprojekt ausgewählt. „Zentraler Raum“ sei eine Achse durchs Diemeltal. Zwei Projekte seien beantragt.

Eines ist der Erhalt der 1,3 Hektar großen Heide auf dem Willinger „Köppelchen“ als „Ausgleichsmaßnahme“ für den Schwalefelder Sportplatz.

„Ich sehe gute Möglichkeiten für Landwirte, sich neue Einnahmen zu verschaffen“, sagte Bürgermeister Volker Becker, sie müssten Flächen nicht brach liegen lassen, „viele ist denkbar.“

„Ich hoffe, dass die Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft besser wird“, sagte die FDP-Frakti-

onschefin Stephanie Wetekam. „Der Ansatz ist gut, den verfolgen wir Landwirte auch.“ Doch derzeit seien die Einnahmen gering, der letzte Schafhalter in Diemelsee gebe auf.

„Naturschutz und Landwirtschaft brauchen sich“, betonte Prof. Jedicke, sie seien „Verbündete“. Die CDU-Fraktionschefin Dr. Beate Schultze fragte nach dem ersten Schritt bei der Projektumsetzung. Er hoffe, dass viele auf den „Katalog“ zurückgriffen, erklärte Prof. Jedicke. **WEITERE ARTIKEL**

Naturschutz-Projekte in Vorbereitung

Wie geht es im Naturpark Diemelsee weiter? Zwei große Projekte sind in der Planung:

BERGHEIDEN-PROJEKT

Das Projekt „Bergheiden im Rothaargebirge“ soll im Herbst starten. Dabei arbeiten die Naturparks Diemelsee und Sauerland/Rothaargebirge als Träger zusammen. Die Bundesstiftung Umwelt habe ihre finanzielle Unterstützung bereits zugesagt, die der Umweltministerien in Hessen und Nordrhein-Westfalen stehe noch aus, berichtete Prof. Jedicke. Weitere Partner seien bislang die beiden Kreise, der NABU-Kreisverband, die Biologische Station und der Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis sowie die Osnabrücker Universität.

Ziele seien, die Reste der Hochheide zu erhalten, neue Gebiete wie Windwurfflächen zu renaturieren und die Pflege

zu verbessern, sagte Prof. Jedicke. Außerdem solle ein Biotopverbund für Tiere geschaffen werden. Die Ergebnisse sollen auf andere Heide-Projekte übertragen werden.

Die Uni habe ihre „Monitoring“ genannten Untersuchungen schon begonnen, sagte er. Sie steuere 240 000 Euro bei, sonst sollten dieses Projekt und das in Willingen 290 000 Euro kosten. Auch eine Stelle für einen Projekt-„Kümmerer“ solle geschaffen werden.

NATURSCHUTZ-GROSSPROJEKT

Parallel zum Heideprojekt werden die Anträge für das Naturschutz-Großprojekt vorbereitet. Geld soll aus dem Förderprogramm „chance.natur“ des Bundesumweltministeriums für „Natur und Landschaften mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung“ kommen – der Naturpark Diemelsee sei „bundesweit relevant“, betonte Prof. Jedicke. Interna-

tionale Naturschutzabkommen sollen mit ihm umgesetzt, die biologische Vielfalt erhalten und besondere Kulturlandschaften geschützt werden.

Das Programm habe einen „großflächigen Ansatz“ und sei finanziell hervorragend ausgestattet – mehrere Millionen Euro könnten fließen, erläuterte Prof. Jedicke. Zwei Jahre würden fürs Konzept veranschlagt, dann werde die Umsetzung zehn Jahre lang gefördert. Der Bund trage den Löwenanteil der Kosten, die beiden Bundesländer je 15 Prozent, andere Träger wie der Naturpark zehn Prozent. Die Förderung sei nachhaltig und dauerhaft angelegt.

Wichtig sei die „Akzeptanz bei allen Beteiligten“, betonte Prof. Jedicke. Es gelte das Prinzip der Freiwilligkeit und des fairen Interessenausgleichs. Es gebe eine Beratung, Landwirte erhielten Zahlungen für Nutzungsausfälle. Außerdem gelte

es, Entwicklungs- und Wertschöpfungspotentiale fürs flache Land auszuschöpfen und „Anreize zu setzen“.

Ziel des Projekts sei, die artenreiche Kulturlandschaft des Diemeltals und der Nebentäler angesichts des Klimawandels zu erhalten und zu fördern, sagte er. So sollen

- hochwertige Lebensräume gesichert werden,
- Biototypen besser gepflegt oder genutzt werden
- und die Biotopverbünde verbessert werden mit Blick auf die „Wanderung“ von klimasensiblen Arten in höher gelegene Areale.

Im Fokus stünden dabei neun „Lebensraumtypen“ – von Magerrasen und Heide über Berggrünland, Feuchtwiesen, Buchen- und Eichenwälder bis zum Bachauenwald.

Derzeit würden die Projektskizze fachlich abgestimmt und Fördergebiete festgelegt. Start könne 2020/21 sein. (-sg-)

Zur Person

ECKHARD JEDICKE aus Bad Arolsen begleitet von Beginn an das Artenschutzprojekt des Naturparks Diemelsee. Nach dem Abitur an der Christian-Rauch-Schule und einem Volontariat bei der Waldeckischen Landeszeitung studierte er Geographie mit den Nebenfächern Botanik und Bodenkunde an der Gießener Justus-Liebig-Universität. Danach arbeitete der Diplom-Geograph freiberuflich als ökologischer Gutachter und Naturschutz-Publizist. 1990 promovierte er und begann eine akademische Karriere. Derzeit ist er Professor für Landschaftsentwicklung an der Hochschule in Geisenheim. Außerdem ist er in der Projektentwicklung und im Projektmanagement für den Naturschutz und die Regionalentwicklung tätig. (-sg-)



Prof. Eckhard Jedicke